

Mail – Virus – oder das Wiedererlernen des Zweifels

von Michael Härdi, August 2002

Der Mailbriefkasten bringt immer wieder neue Überraschungen. Seltsam formulierte Botschaften, die meistens schnell gelöscht werden, da wir von ihnen nichts Gutes erwarten. Mailviren betreffen die Öffentlichkeit. Ob es sich dabei um Kunstformen handelt, ist im Rahmen dieser Ausführungen dahingestellt. Ich möchte sie allgemein als sprachliche Artefakte bezeichnen, die im Interferenzfeld von Mensch und Maschine wirksam werden. Das Mailvirus versucht, die Betroffenen zu einer Handlung zu bringen: oft das Öffnen eines Dokuments und somit die Aktivierung des Virus.

Eine Charakteristik von Online-Kunst ist, dass das Werk nicht allein kontemplativ erfahren wird: es reagiert auf Handlungen der Betrachter, verändert sich im Verlauf der Zeit. Die Dualität von Autor und Werk wird bei Online-Kunst teilweise aufgelöst, indem sich die Autoren hinter Pseudonymen verbergen. Der Künstlername ist nichts Neues; jedoch kann sich der Künstler im digitalen Bereich als Person ganz entziehen – er braucht nicht physisch in Erscheinung zu treten, wie es beim herkömmlichen Kunstbetrieb meistens notwendig ist. Der Autor eines Mailvirus hingegen hat ein zwingendes Interesse, unbekannt zu bleiben. Das Werk braucht den Autor nicht mehr; das Virus reproduziert sich selbst.

Das Wort 'Virus' kann in einer schwarz-weiss Denkart eindeutig dem Bösen zugeordnet werden. Ein schlechtes Wort mit einer Assoziationsbreite bis hin zum Tod. Also wird das Virus bekämpft und seine Herstellung als kriminell bezeichnet. Im Kontext der digitalen Kultur wird das Virus zum Phänomen, welches ständig neue Strategien entwirft. Eine gute Gelegenheit, zu beobachten, wie sich die Codierung entwickelt, sich anpasst und immer wieder zu neuen Zweifeln veranlasst.

Die Beschäftigung mit den Mailviren und anderen codierten Botschaften kann nicht systematisch erfolgen. Hin und wieder erreicht zufällig ein solches Artefakt meinen Mailbriefkasten. Nachfolgend möchte ich über zwei solche Beispiele sprechen. Da über die Autoren und ihre Absichten wenig bekannt ist, möchte ich dies in der Art einer kleinen sprachlichen Untersuchung tun.

Passport – ein Vergleich

Wenn ich von Irritation und Täuschung spreche, so ist wichtig zu sehen, welche Werte und Zuschreibungen im sozialen Kontext noch als gültig oder wahr betrachtet werden.

Unternehme ich eine Reise in die Europäische Union, habe ich meinen Pass dabei (ich spreche in der Folge auch eine Reihe von politischen Anachronismen an, welche die Schweiz betreffen). Das kleine rote Buch mit dem weissen Kreuz erweckt beim Zollbeamten, so hoffe ich dies jedenfalls, ein gewisses Vertrauen. Er kontrolliert also meine Personalien, die da sind: Der Name, der Vorname, das Geburtsdatum, der Bürgerort, die Körpergrösse, die Augenfarbe, die Haarfarbe; schliesslich das Passfoto und meine Unterschrift.

Die Äusserlichkeiten eines Bildes können die Person nur über einen kurzen Zeitraum zutreffend beschreiben. Die schriftlich notierten Werte sind demgegenüber während der Lebenszeit der Person gültig. Sie werden durch ein System von Ämtern und Registern erfasst und erhalten. Dieses System hat eine Tradition, welche über Jahrhunderte zurück reicht. In der Schweiz kennen wir den Bürgerort, der uns immer noch als Mitglieder einer bestimmten Dorfgemeinschaft bezeichnet. Wohl erlebe ich diesen Ort nur dadurch, indem ich seinen Namen immer wieder in amtliche Formulare schreibe. Der Ort hat keine Wirklichkeit mehr und existiert nur noch als Name, welcher zu meiner Person gehört.

Magister

Ein Kollege schreibt mir

„Du hast wohl unabsichtlich dieses Virus verbreitet:
W32.Magistr.39921@mm“.

Um diesen Satz zu verstehen, kürze ich ihn zunächst auf:

„Du hast ein Virus verbreitet“.

Das ist zunächst ein ernsthafter Vorwurf. Genau genommen habe ich kein Virus verbreitet; mein Computer hat dies getan. Der Kollege spricht mich in einer Weise an, in der er selbstverständlich annimmt, dass mein Computer ein Teil von mir ist. Ich bin mein Computer, und da bin ich aufgeteilt in drei Email-Adressen. Sind Email-Adressen ein Teil der Person geworden? Das Wort 'Virus' bringt diese Vorstellung leicht zustande. Es meint in der medizinischen Fachsprache dasselbe wie im Computerjargon. Huste ich in der Öffentlichkeit, ohne die Hand vor den Mund zu halten, kann mir vorgeworfen werden, ein Virus zu verbreiten. Ich wüsste dann, im Unterschied zur vorliegenden Situation, dass ich krank bin. Der Kollege schreibt daher zu recht „wohl unabsichtlich“, denn er nimmt an, dass ich nichts von diesem Virus wusste. Gleichzeitig fordert er mich damit auf, etwas zu tun – ein nächstes Mal kann er nicht schreiben „wohl unabsichtlich“, denn nun weiss ich von dem Virus und dass ich es verbreite.

Der 'Magister' tarnt sich als ein belehrendes Mail mit dem Titel „Wenn Sie Version 7.0x einsetzen“. Also durchaus eine mögliche Überschrift eines Mails, welches ich im Computerbereich jemandem schicken könnte, um ihn technisch zu beraten. Der Jargon stimmt, es kann leicht verwechselt werden. Hätte der Kollege durch seinen Virens Scanner nicht im voraus das Virus erkannt – er hätte das Dokument geöffnet und damit das Virus weiterverbreitet. Dass die Weiterverbreitung von Computerviren eine gefährliche Angelegenheit ist, wissen wir seit dem 4 Mai 2000 – weltweit. Der Expansionsdrang der Viren ist eine Gefahr. Das Wissen, welches in der Mailmaschinerie des Rechners gespeichert ist, macht ihn (bzw. die Email-Adresse) zum Teil der Person, und somit angreifbar.

Wenn ich@adresse.land eine Identität einer Person ist, dann verweist Magistr@mm auch auf eine Identität – nur nicht die einer Person. Als was kann das beschrieben werden – diese aktive, virulente Identität?

Ein Griff in die Kiste der Mythen: der Golem. Er kidnappt die Email-Person, um sich zu verbreiten; um am Leben zu bleiben. Da er in meinem Namen schreibt, ist das peinlich – gesellschaftlich kompromitierend. Würde ich nun nichts tun, hiesse das, mit dem Virus zu kooperieren und damit schuldig zu sein. Das eilends herangeschaffte Virens Scan-Programm erkennt die befallenen Dateien. Da sie nicht repariert werden können, muss ich schliesslich alle Daten löschen. Danach ist der Computer nur noch eine Maschine. Was macht ihn als Erweiterung meiner Person so begehrenswert?

Ein Vergleich: Die Katze erkennt mich anhand meiner Schritte, meiner Stimme, meines Geruchs. Sie weiss, wer ich bin, kommt daher und schnurrt. Ich mag die Katze, weil sie mich erkennt; ich habe mit ihr eine persönliche Beziehung; halte sie vielleicht sogar für eine Persönlichkeit. Der Computer weiss auch, wer ich bin. Beim Aufstarten gebe ich das Passwort ein, und er erkennt mich. Ich simuliere, zumindest teilweise, eine persönliche Beziehung mit ihm.

Nun lade ich alle drei Tage neue Virendefinitionen vom Internet – und frage mich, ob ich damit nicht auch erpresst werde. Die Angst, sich der Verbreitung von Viren schuldig zu machen, ist gross. Sie bedeutet letztlich die Exkommunizierung aus der elektronischen Gemeinde. Daher nehme ich an diesem Konsum-Mechanismus teil.

Der Virens Scanner garantiert das Funktionieren des Rechners. Das Virus hat mir bewusst gemacht, dass ich nur sehr wenig über den Rechner weiss – meine Überlegenheit und Kontrolle ist eine Illusion. Die Täuschung ist in diesem Sinn schon im Rechner selbst angelegt.

Mailviren sind, damit sie wirksam werden können, auf eine sprachliche Täuschung angewiesen. Sie agieren auf der alten Schiene der Kommunikation, um im Verborgenen einen maschinellen Codex loszulassen, der die Maschine autonom handeln lässt. Während das 'I love you' Virus seinerzeit auf die Sensation der Botschaft setzte, arbeitet 'Magister' mit der Sprache des Alltäglichen. Er besitzt die Eigenschaft, dass er sich stets unter anderen Titeln und Inhalten weiterverbreitet.

‘Magister’ ist offenbar in der Lage, Inhalte von persönlichen Arbeitsdokumenten aufzunehmen und daraus jedesmal ein neues Mail zusammzusetzen (mehrere Betroffene hatten dies bestätigt). Damit erschleicht er sich die Aufmerksamkeit, denn sein Mail sieht fast so aus wie ein ‘richtiges’ Mail. In meiner Version schrieb er: „Wenn Sie eine frühere Version von Disk Manager verwenden, führen Sie ein Update auf Version 7.04 durch, und verwenden Sie dann den Schalter '/L=0', um FAT32 einzusetzen.“ Anschliessend folgte eine Diskussion von Problemen mit dem kyrillischen Alphabet in Westeuropa. Der Name des Virus, W32.Magistr.39921@mm, verweist auf den Autor: Ähnlich den Tags der Sprayer setzt sich dieser ein Andenken.

Business Request

Was die eigentliche Absicht der Autoren von Mailviren ist, kann nicht einfach gesagt werden. Sie verursachen Störungen; richten sich gegen bestimmte Produkte (u.A. der Firma Microsoft) – Erklärungen werden zu ihnen selten mitgeliefert. Die Gewöhnung daran bzw. der Erfolg der Virencanner trägt dazu bei, dass immer neue Strategien gefunden werden. Eine solche kann sein, gar nicht mehr ein Virus zu verschicken (bzw. eine Störung mit anderen Mitteln zu veranlassen), da das Virus aufgrund des Virencanners oft nicht mehr auf den Rechner gelangen kann. [Wahrscheinlich handelt es sich nicht um eine direkte kausale Folge; hingegen weist vieles darauf hin, dass das Mailvirus in eine Reihe von sprachlichen Artefakten eingeordnet werden könnte, die ihren Anfang beispielsweise im Kettenbrief hat.]

Ein einfaches Mail, eine Geschäftsanfrage, gerät in den Umlauf. Das Mail hat einen Absender mit einem Namen und einer Email-Adresse. Ein gewisser Herr Khumalo ist auf der Suche nach einem Bank-Konto, worauf er eine grosse Summe Geld verschieben will. Es ist alles sehr sorgfältig formuliert; vielmehr ein Brief als ein Mail. Er begründet seine Anfrage, erklärt seine Position im „Ministry of Minerals and Energy in South Africa“, und wieso er zu seinem Vorhaben eine dritte Person, bzw. deren Bank-Konto benötigt. Das Schreiben versucht, sich an Konventionen zu halten (ist so ein Geschäftsbrief verfasst?), entfaltet einen Inhalt, der nach Diskretion verlangt (confidential business) und fordert schliesslich eine rasche Beantwortung: „Please go through this letter carefully and if you are interested in assisting us, kindly notify me urgently via my email address, as time is of the essence in this transaction“.

Eine Antwort würde demnach bedeuten, sich im Grundsatz mit seinem Vorschlag als einverstanden zu erklären. Danach würden die weiteren Modalitäten und der Gewinnanteil geregelt werden. Obwohl ich dem Mail von Anfang an misstrauisch gegenüberstehe, bemerke ich, dass es doch einen gewissen Reiz hätte, 12 Millionen Dollar auf dem Konto zu haben. Es gibt da einen Reiz und ein Misstrauen.

Der Reiz wird dadurch unterstrichen, dass die Summe des Geldes, wie auf einem Check, in Worten wiederholt wird. Das Misstrauen soll mit langwierigen Erklärungen betreffend der beruflichen Situation des Autors zerstreut werden. Er sagt weiter, dass diese Geschäftspraktik in seinem Land ein übliches Vorgehen sei. Es hört sich bis zu dieser Stelle an, wie wenn eine Reklame behauptet: Sie haben gewonnen, wenn sie das oder jenes tun.

In derselben Art wie ein Mailvirus versucht dieser Brief, zu täuschen und dann zu einer Handlung zu bewegen. Nur ist hier nicht das Öffnen eines angefügten Dokuments, sondern die Beantwortung des Mails die angestrebte Handlung. Da es um das Bank-Konto und eine geheime Transaktion geht, versucht er klarzumachen, dass ich mit ihm diskret darüber kommunizieren soll: „I ask that you keep this communication strictly confidential, as the two senior officials involved are very highly placed, ...“. Die Begründung erfolgt also mit der Wichtigkeit der beteiligten Personen. Natürlich steigert das die Chancen seiner eigentlichen Absicht, die Angaben des Bank-Kontos zu bekommen. Denn diese Erweiterung der Person, das Bank-Konto, ist wesentlich besser gesichert als die Email-Adresse – er braucht nicht nur die Information, sondern zuerst auch das Vertrauen und die Geheimhaltung. [Was er mit den Angaben des Bank-Kontos machen würde, wird dabei nicht klar; nur ist zu vermuten, dass er dann nicht die 12 Millionen Dollar darauf überweisen würde.]

Einer genaueren Überprüfung können seine Aussagen nicht standhalten und die Email-Adresse, an die ich schreiben soll, ist ein Account auf einer grossen und anonymen Business-Plattform. Er ist als Autor demnach so unauffindbar und unidentifizierbar wie jener eines Mailvirus.

Schliesslich frage ich mich, wieso dieser Brief überhaupt existiert – ich vermute, dass es dennoch genug Leute gibt, die auf ihn hereinfallen. Eine Erklärung könnte sein, dass er es bewusst auf die Art anlegt, wie wir Emails lesen – schnell und flüchtig. Und so erstaunt es nicht, dass er am Schluss nochmals unterstreicht, wie wichtig eine rasche Antwort ist: „Thank you and God Bless, as I wait for your urgent response“.

Ist das so?

Ich habe zwei Beispiele von Botschaften vorgestellt, die zumindest gemeinsam haben, dass sie nicht so gemeint sind, wie ihr Inhalt das vorgibt. Ich könnte an dieser Stelle versuchen, sie historisch und systematisch einzuordnen; ich könnte darauf hinweisen, dass diese Art von Botschaft eine Tradition hat [im sprachlichen Bereich findet sich Vergleichbares z.B. der Kettenbrief. Gehen wir davon aus, dass das Virus Sprache ist, handelt es sich dabei also um Fragen des Sprachgebrauchs]. Ich versuche, eine Reihe von Vergleichen anzustellen, die aber nicht aufgelöst werden und offene Stellen hinterlassen. Es gibt daraus eine Reihe von Begriffen, die geklärt werden sollten –

Identität, Person, Subjekt, Objekt, Signifikant, Signifikat.
Vielleicht können wir soweit gehen und den negativen Reflex, den das Wort 'Virus' auslöst, umkehren – das Virus als wertvollen kulturellen Indikator betrachten.
Die sprachlichen Artefakte im Interferenzfeld von Mensch und Maschine zeigen etwas über dieses Verhältnis auf; dieser Spur möchte ich nachgehen. Es geht um den Umgang mit Sprache, die Selbstverständlichkeit, die Gewohnheit und den Zweifel daran. Alles bezweifeln – Fragen stellen wie: wer bin ich? oder: wieviele bin ich? [Das lateinische Wort 'persona' hat folgende Bedeutungen: Maske, Rolle, Charakter, Persönlichkeit, Person.]
Die Mailviren und Mailbotschaften sind vielschichtig – so vielschichtig wie die Bühne, auf der sie auftreten. Das Computersystem mit seiner Dualität von Verborgenen und Sichtbarem; von Konzept und Repräsentation, bietet eine nicht abschätzbare Vielfalt von Möglichkeiten, Systemgrenzen zu überschreiten. In diesem Sinn tragen die codierten Botschaften zur Beschreibung und zur Reflektion der 'elektronischen' Kultur bei. Sie zeigen neue Verletzlichkeiten auf, beispielsweise die Punkte, wo wir in unserem Verständnis von 'Person' angreifbar sind – die Email-Adresse und das Bank-Konto.
Diese Botschaften kennen keinen Autor mehr; das Artefakt kann immer wieder von neuen Personen angeeignet und eingesetzt werden (im Anhang findet sich ein weiterer Mail-Brief, der nach demselben Schema vorgeht, nur sind Personen und Inhalte in einer anderen Variante dargestellt). Sie kennen keine Person als Adressaten; nur eine Vielheit von Personen, die einem bestimmten Bild entsprechen und von denen gewisse Verhaltensweisen erwartet werden. Die Mailviren und codierten Botschaften sind Zeitdokumente; sie werden zum allgemeinen kulturellen Gut – und sind gerade dabei, sich zu neuen Mythen zu entwickeln. Das Auftreten der Sprache als Agent kann zur Auffassung führen, dass es sich dabei um ein 'belebtes Wesen' handelt. Das codierte Mail ist Vielheit, seine Verbreitung ist sein Signifikat – ist es selbst. Der Signifikant ist das Mittel zur Täuschung – ein Akt der Überredungskunst. Sein Gelingen ist von einer differenzierten Reflektion des gegenwärtigen kulturellen Codex abhängig. Im Zentrum dieser Beziehung von Mensch und Computer steht dabei die Übercodierung (einfach gesagt: sie begünstigt die Täuschung). Dazu – und abschliessend – ein Zitat von Deleuze / Guattari: "Wenn wir unklar sind in unserer Kritik am Signifikanten, dann liegt es daran, dass er eine diffuse Entität ist, die alles von einer veralteten Schriftmaschine abzieht. Der ausschliessliche und erzwungene Gegensatz zwischen Signifikant und Signifikat kommt nicht zur Ruhe durch den Imperialismus des Signifikanten, so wie er mit der Schriftmaschine auftaucht. Alles bezieht sich dann mit Recht auf den Buchstaben. Das ist sogar das Gesetz der despotischen Übercodierung. Hier unsere Hypothese: es ist das Zeichen des grossen Despoten (das Zeitalter der Schrift), das, indem es sich zurückzieht, ein Feld zurücklässt, das in minimale Elemente und in geregelte Beziehungen zwischen diesen Elementen zerlegbar ist."

Literatur

John L. Austin: Zur Theorie der Sprechakte (How to do things with Words). Deutsche Ausgabe, Stuttgart 1962.

Michel de Certeau: L' invention du quotidien 1. arts de faire. Paris 1990.

Gilles Deleuze, Félix Guattari: Rhizom. Deutsche Ausgabe, Berlin 1977. u.A. Seite 60.

Philippe Quéau: Le virtuel, vertus et vertiges. Institut National de l' Audiovisuel, Seyssel 1993.

Anhang

Von: Roman Wüest <roman@wueest.ch>
An: Michael Härdi <info@imagedesign.ch>
Betreff: Re: Wenn Sie Version 7.0x einsetzen.,
Datum: Dienstag, 12. Februar 2002 10:52

Hallo Michi,

Du hast wohl unabsichtlich diesen Virus verbreitet:
W32.Magistr.39921@mm

Grüsse
Roman

At 01:56 12.02.2002 +0100, you wrote:
Wenn Sie eine frühere Version von Disk Manager verwenden,
führen Sie ein Update auf Version 7.04 durch, und
verwenden Sie dann den Schalter "/L=0", um FAT32
einzusetzen.

BEKANNTE PROBLEME FR EUROPA

=====

Das kyrillische Alphabet enthält bestimmte Zeichen,
die Probleme verursachen, wenn sie in Dateinamen
verwendet werden. Diese Probleme sind Übersetzungsprobleme,
die nur in einem MS-DOS-Fenster oder bei einem Vorgang
auf MS-DOS-Basis festgestellt werden können.

Dabei handelt es sich um folgende Zeichen:

Kleines und großes russisches (Weirussland)/ukrainisches I
(Alt-Codes 179, 178)

Kleiner kyrillischer Buchstabe für JE (Alt-Code 188)

Kleiner und großer kyrillischer Buchstabe für LJE
(Alt-Codes 154, 138)

Kleiner und großer kyrillischer Buchstabe für NJE
(Alt-Codes 156, 140)

Kleiner und großer kyrillischer Buchstabe für DZHE
(Alt-Codes 159, 143)

Kleiner und großer kyrillischer Buchstabe für DZE
(Alt-Codes 190, 189)

Kleiner und großer kyrillischer Buchstabe für GHE mit
Akzent
(Alt-Codes 180, 165)

Wenn Sie eine Datei in einer Windows-Anwendung unter
einem Namen speichern, der eines dieser Zeichen
enthält, wird in den Dateinamen an der Stelle, an der
das Zeichen angegeben wurde, ein Unterstrich (_) eingefügt.

Subject: CAPE REQUEST
From: "MAKA KUMALO" <khumalo1@ecplaza.net>
Date: Mon, 22 Jul 2002 16:42:17
To: <info@imagedesign.ch>

FROM: MR.MAKA KHUMALO

Sir, CONFIDENTIAL BUSINESS REQUEST.

It is indeed my pleasure to write to you this letter, which I believe will be a surprise to you, as we are both complete strangers. I actually found your email address at the trade and email directory listings here in Pretoria, South Africa. I work at the Ministry of Minerals and Energy in South Africa as the chief accountant and have the mandate of two senior colleagues to search discreetly and diligently for a foreign partner that could assist us concerning a business matter, which will be of mutual benefit to all. We do require your assistance in the transfer of US\$12,300,000 (Twelve million, three hundred thousand, United States Dollars). This fund emanate from over invoiced contract amount that was executed for my Ministry by a mining company, which is undergone liquidation. Although the actual contract amount was paid to the company, the over invoiced amount of US\$12,300,000 has since been lying in the Ministry's escrow account at the Reserve Bank of South Africa pending proper proof of claim, Am privy to this classified information by virtue of my position in the ministry. However we are unable to proceed alone with this transaction, because the civil service code of conduct laws strictly prohibits us from engaging in private business or operating any foreign account, hence my search for a foreigner whose company and account (business or private), we can use to transfer the money. We already have the approved proof of claim and evidence of this contract in our possession, while soliciting for a reliable and committed foreign partner to act as front. The basis of this transaction is that the assets of the liquidated Mining company, which won the contract from my ministry is being acquired by your company and we shall arrange all the necessary documentation in conjunction with one of the ex- directors of the closed mining company. Acquisition of company is a very common practice here in my country and the officials responsible for documentation have been settled on this matter. Please note that this transaction is 100% risk free and we shall abide strictly to all the legal procedures as contained in our laws and international laws in transferring the fund. I ask that you keep this communication strictly confidential, as the two senior officials involved are very highly placed government functionaries and would not like to be exposed. Please go through this letter carefully and if you are interested in assisting us, kindly notify me urgently via my email address, as time is of the essence in this transaction. Upon your acceptance to assist us I shall provide you with more detailed information on procedures and also negotiate your percentage with you for your assistance.

Thank you and God Bless, as I wait for your urgent response,
My Sincere Regards.

MR.MAKA KHUMALO

Von: William Mordi <williammordi9@eudoramail.com>
An: williammordi9@eudoramail.com
Betreff: URGENT BUSINESS PROPOSAL
Datum: Mittwoch, 9. Januar 2002 20:07

URGENT BUSINESS PROPOSAL

Engineer. William Mordi
Nigerian National Petroleum Corporation,

Attn: The President/Managing Director,

Dear Sir,

I am Engineer William Mordi, a Director of the Contracts Award and review Department with the Nigerian National Petroleum Corporation (NNPC). I am contacting you on the business of transferring the sum of US\$23,615,000.00 (Twenty Three Million, Six Hundred and Fifteen thousand United States Dollars only) into a safe foreign account and the need is very urgent.

I got your contact from the Nigerian Chambers of Commerce and it is with business trust that made me to contact you on this matter. I write to solicit for the transfer of this money into your account. This Money was generated from an over Invoiced contract sum in my corporation (NNPC).

I am contacting you for your help and partnership for the following two reasons:

1. As a civil servant, I am not permitted to own foreign accounts due to civil service code of conduct.
2. My present financial resources as a civil servant will not be sufficient for me to handle the transfer alone successfully without financial assistance from a reliable foreign partner abroad like you.

20% of this sum would be for you as compensation for using your Bank account in transferring this money, 5% would be used to reimburse the expenses made by both parties during the processing of the transfer which include, telephone bills, travelling expenses and fees. While 75% is for me.

Please note that I will arrange to meet with you immediately after the successful conclusion of the transfer, the 75% share of mine will be used for investment overseas. Your assistance and co-operation is highly needed.

I assure you that this transaction is 100% risk free.

If you are interested I will require your banking information as mentioned below:

1. Name to be used as beneficiary and beneficiary's address.
2. Your private and confidential telephone/ fax number(s)
3. Your bank name and address, your bank Telephone and fax number(s).

4. Or if you are not comfortable with providing your existing account, you can within the shortest possible time, confidentially open an entirely new (Virgin) account for the transaction. I would prefer this arrangement.

I hope to conclude this business within the next fourteen- (14) working days. Looking forward to your anticipated and urgent positive response via e-mail as I shall forward my telephone and fax numbers to you for easier communication.

Best regards,

Engineer. William Mordi

Auszug aus einer Cracking-Anleitung (zur Frage, ob das Virus Sprache ist):

When you are analyzing a piece of code, you must understand that the processor is actually quite stupid, and all it does is to simply follow the basic instructions, line by line.

It does anything the code tells it to do, and cannot do anything that is not written in the code (unless it has been run over by a herd of cows and abducted by aliens).

This is why you have to think like the processor when you're analyzing a piece of code, and to act like it.

...

So cracking is modifying your programs, and making them work the way you want them to. U can get a free demo program, crack it, and use it.

BUT!!!!

I repeat, if you crack a program, and start selling the cracked version or even offering it for free, it is a crime!